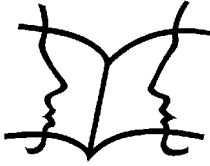


Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der **teaterverlag elgg**, CH-3123 Belp
Tel. + 41 (0)31 819 42 09. Fax + 41 (0)31 819 89 21
www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch
Öffnungszeiten:
Montag - Freitag von 09.00 bis 11.30 Uhr & 13.30 bis 17.00 Uhr
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantièmen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantièmenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste."

Rudolf Joho



teaterverlag elgg

Anna, die Magd

(Der Sonnwendhof)

Volksschauspiel in 5 Akten von S.H. Mosenthal

Mundartübertragung

von Ernst Hess

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Belp

Vorwort

Salomon Mosenthal, geb. 1821 in Kassel, trat nach seinen Studien als Bibliothekar in den kaiserlich-Österreichischen Staatsdienst ein. Grosses Ansehen errang er indessen als Dramatiker. Seine Werke wurden im ganzen deutschsprachigen Raum gespielt und auch in andere Sprachen Übersetzt. Den Stoff zu seinem einzigen Bauernstück gewann er auf einem Spaziergang, als er vor einem stattlichen Bauernhof vier Personen erblickte: die hübsche junge Bäuerin vor der Haustür, einen sympathischen Burschen unter der Linde, der einem am Brunnen beschäftigten Mädchen zusah und einen zerlumpten Landstreicher ausserhalb der Zauntüre. Dieses Bild entzündete im Dramatiker Mosenthal den Einfall, es könnte sich mit den vier Personen eine auf diesem Hof sich abspielende Handlung entwickeln lassen, die allen Beteiligten schwere Prüfungen bringen würde. Noch in der gleichen Nacht entwarf er den Plan zu seinem erfreulich endenden "Sonnenhof", dessen Verlauf sich wie folgt darstellen lässt. Die nach 10 Ehejahren kinderlos verwitwete Bäuerin Bertha ersetzt das alte Haus durch ein neues und feiert mit ihrem Gesinde dessen Einweihung. Während des Essens kommt Anna, ein fremdes Mädchen, und bittet um einen Arbeitsplatz, das ihr von Bertha gewährt wird. Aber die scheue Anna erregt durch ihre Schweigsamkeit Ablehnung, besonders bei der Meistermagd Elise. Später taucht Mathias, der übel beleumdete Bruder des verstorbenen Bauers auf und erhebt unberechtigte Ansprüche auf den väterlichen Hof. Bertha darf nicht anders als den verkommenen Schwager aufnehmen. Ihr Schutzbedürfnis verstärkt ihre heimliche Neigung zum tüchtigen Meisterknecht Arnold. Sie erwägt ernsthafte Heiratsgedanken. Arnold hingegen verliebt sich auf den ersten Blick in die rätselhafte Anna. Aus diesen Befürchtungen, Absichten, Neigungen und Aengsten ergeben sich Konflikte, vergrössert durch des Mathias schlimme Vergangenheit, der vor Jahren seine Schuld am Brand einer Schmiede auf Annas Vater abgewälzt hatte. Anna versucht deshalb ihre Herkunft zu verheimlichen, was ihr zu Unrecht einen schlechten Ruf einträgt. Bertha erwehrt sich durch ihre Heiratsabsichten mit Erfolg ihres Schwagers. Der sinnt auf Rache durch Brandstiftung an ihrem Haus, sucht willfähige Täter und gerät mit seinem verbrecherischen Anliegen nach zwei Misserfolgen an Anna, die er auf der Alp aufsucht. Diese erkennt aber in Mathias plötzlich den wahren Brandstifter von

damals und Verursacher ihres Unglücks und bezichtigt ihn seiner Schuld. Das erschreckt ihn dermassen, dass er in der Verwirrung in einen Abgrund stürzt. Unterdessen hat sich im Tal eine Klärung der Irrtümer und Missverständnisse zwischen Bertha und Arnold ergeben. Die grossherzige Bäuerin schickt Arnold auf die Alp, um Anna als seine Braut zurückzuholen. Die im Rahmen eines bäuerlichen Milieus dargestellten Schicksale haben durchaus allgemeinen, an keine Zeit gebundenen Charakter. In der spannungsgeladenen Handlung mit den vielen Höhepunkten erkennt man das Werk eines echten Dramatikers.

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Belp

Personen

Bertha Sonnwendbäuerin

Arnold

Peter

Elise in ihrem Dienst

Heidi

Marie

Mathias Schmiedgesell, ihr Schwager

Anna

Der Pfarrer

Der Sigrist

Ein Kesselflicker

Ein Kind

Knechte, Mägde, Bettlerinnen und Bettler

Ort der Handlung:

In einem Alpental, in und um den Sonnwendhof, teils auf der
dazugehörigen Stöckalp

Zeit: Um 1860

Erster Aufzug

(Vor dem Sonnwendhof. Rechts im Vordergrund ein neues Bauernhaus, Spruch über der Tür "Wenn's so muess sy, so schick di dry". Links Teil der Scheune sichtbar. Der Hintergrund, eine Gebirgsgegend, ist durch einen gekreuzten Lattenzaun abgeschlossen. Links im Mittelgrund, schräg unter einer dichten Linde, ein langer Tisch mit Bänken. Etwas abseits ein kleiner Tisch mit zwei Stabellen. - Abend)

Erster Auftritt

Elise, Bäuerin

(Elise, aus dem Haus kommend. Bettler und Bettlerinnen erscheinen rechts an der Oeffnung des Zauns)

Elise: (zankend) Do wäret dir z'ha, wenn's zum Ässe goht. Aber nume nit gsprängt. Zerscht chöme die dra, wo gwärchet her.

(Neue Bettler kommen)

Elise: Jo, jo, chömet nume cho d'Nase strecke. Es brucht numen öpper i der Grünenau afo z'chüechle, so schmöcket dir der Anke, bevor er heiss isch i der Pfanne.

Bäuerin: (in der Tür) Was hesch au wieder z'chäre?

Elise: Do chamen emel nit andersch, wenn d'Bättler derewäg derhär gschneit chöme.

Bäuerin: Jo gäll, das bisch di halt nit gwohnet. Um en alt Sunnwändhof ume hei sie alben e grosse Boge gmacht. **(zu den Bettlern)** Chömet ine! **(sie sucht Geld in der Tasche. Zu Elise)** Gang, reich Milch und Brot.

(Elise geht brummend ins Haus)

(für sich) Wenn ig wett guet mache, was i sit zäh Johr versuunt ha, de müesst no mänge cho d'Hand darha. Bi üs deheim isch's mängisch schmal zuegange. Aber für die Arme isch glych immer öppis fürblibe. Erscht woni do e rychi Büüri worde bi... **(sie seufzt.)** I hoffe, er heig jetzt der Friede gfunde. Im neue Huus wott ig es neus Läben afo. **(sie ruft)** Elise!

Elise: **(von innen)** Was wotsch?

Bäuerin: Milch und Brot!

Elise: **(stösst die Türe auf)** I muess dank z'erst no d'Nidle abnäh!

Bäuerin: Jo was ächt, nüt isch! **(sie tritt in die Türe und kommt mit einer grossen Milchsüssel heraus).** Die sölle nit blau Milch übercho wie d'Hünd. **(sie stellt den Armen die Milch auf die Bank vor der Scheuer, nimmt Elise das Brot weg, die ganz verduztzt steht, und trägt es zu den Armen hin).** So! Jetzt ässet i Gotts Name!

(Bettler mit stummen Dankesbezeugungen ab)

Elise: **(die Arme kreuzend)** So öppis han i my tüüri no nie erläbt!

Bäuerin: Was, no nie erläbt? **(Während des Gesprächs deckt Elise den Tisch für die Knechte und Mägde)**

Elise: De Bättler gisch Nidle und de Dienste Chüechli, wie nit emol der grösst Buur a de heiligste Fyrtige. Däm seit me ...

Bäuerin: Was, däm seit me?

Elise: Hindertsi g'huuset seit me däm.

Bäuerin: Aber Elise!

Elise: I bi nen alti, erfahrene Person, aber...

Bäuerin: Schwyg!

Elise: Guet, so schwygen i halt. Du bisch jo schliesslig d'Meisterfrau.

Bäuerin: Das bin i aber au. Mach dy Sach und schwyg. Dass immer mit den andere chärisch, do wott i nüt säge. Du bisch im alte Huus alt worde und bisch mir au im neue rächt. Aber i bi d'Frau und lo mir nüt lo dryrede. Dass i zu mym Hof luege wie's Bruuch und Rächt isch, söttisch jetz afe wüsse, süsch frog ander Lüt.

Elise: **(beschämt)** Bruuche nit z'froke, gseh sälber guet gnue, wie guet dass es meinsch. Du wotsch nüt bsunders für di sälber, weder dass bi de strübsten Arbeite vora wotsch, am schwersten Ort treisch, die ersti bisch am Morge und die letzti am Obe. Aber schnäll bisch, schnäll wie d'Milch am Fүүr, wenn mit öpperem ufbegährsch, wenn en alti, erfahrene Person...

Bäuerin: **(lächelnd)** Was wotsch de säge?

Elise: **(zutraulich)** Lue, i ha jo zäh Johr zuegluegt, was du hesch müesse erläbe näbe dem Uflat...

Bäuerin: **(drohend)** Elise!

Elise: En Uflat isch ergsi, het niemerem e Freud gönnt...

Bäuerin: **(weich)**... und sich sälber am wenigste, dä Guet.

Elise: Bis a sys Aend. Und du hesch ne g'erbt, bausch dir es Huus, dass kes zwöits eso i der Gägend. Aber es söttigs Fest astelle vor der Ärn, chüechle für d'Dienste und a d'Bättler Nidle vergüede, das git e Lärme i der ganze Grünenau. Chasch mer's glaube, i bi nen alti erfahrene Person. Das verschüücht mänge grosse Buur, wo scho im gheime nach der Sunnwändbüuri gschilet het.

Bäuerin: Mir bruucht niemer noch z'froke.

Elise: **(forschend)** Wotsch de nümme hürote?
(Knechte und Mägde von allen Seiten aus dem Hintergrund tretend, unter ihnen Peter, Heidi und Marie)

Bäuerin: Für wieder e Magd z'sy, nei. Stell uf, d'Lüt chöme zum Aesse. - Wo isch ächt der Arnold wieder?

Elise: Dä wird de scho cho. **(sie geht ins Haus, aus dem sie bald zurückkommt, das Nachtessen und grosse Kuchenhaufen auftragend und auf dem Tisch rechts niederstellend)**

Zweiter Auftritt

Bäuerin, Elise, Peter, Heidi, Marie, Knechte und Mägde

Elise: So, ässet i Gotts Name! Heidi, tue bättele! **(die Dienste stellen sich zu beiden Seiten des Tisches, z.T. mit dem Rücken zum Publikum)**

Heidi: **(betet)** Erde, die uns dies gebracht, Sonne, die es reif gemacht; liebe Sonne, liebe Erde, euer nie vergessen werde!

Alle: Amen!
(die Leute setzen sich und essen, Peter bleibt stehen)

Elise: He, Peter, hesch kei Hunger?

Peter: **(verlegen auf die Bäuerin sehend)** I hätt öppis mit der Büüm z rede.

Bäuerin: **(aufblickend)** Was möchtisch, Peter?

Peter: I wett chünde.

Bäuerin: Du? Hesch Stryt gha mit öpperem?

Peter: Nei, s'isch nit wäge däm. I chume jo sälte is Huus, wo d'Elise regiert. Aber i ha öppen uf d'Stöckalp ufe zum Heidi müesse go Anke hole. **(Heidi steht auf und stellt sich zu Peter)** Und jetz wette mir hürote.

Bäuerin: Hürote wettet dir? Aber was wotsch de gwärbe, Peter?

Peter: My Unggle, der Müller im Chaltebrunne isch gstorbe und i cha sy Mühli überneh.

Bäuerin: **(streng)** Dass doch jedes Chnächtli meint, es müess befähle! Z'ersch lehr folge, Bürschteli, es goht der emel nit schlächt derby. Bis Liechtmäss bisch dinget.

Peter: Jo, Büüri.
 Bäuerin: Und 's Heidi het au nüt z'chlage, (**sich ihr zuwendend**)
 oder meinsch nit au?
 Heidi: Jo, 's isch wohr, i has bsunders guet.
 Bäuerin: So gib di zfriede.
 Peter: (**bittend**) Büüri!
 Bäuerin: Nach der Liechtmäss chasch de um sie froge.
 Elise: (**rufend**) So, chunsch ändlich, Arnold!

(Arnold tritt auf)

Dritter Auftritt

Vorige und Arnold

Bäuerin: (**sich rasch wendend, herzlich**) Muesch immer der
 letzt si, wenn's um's Rueje goht. Wo bisch de no gsi?
 Arnold: (**kommt näher**) Hesch du mit gester gseit, du tätisch
 gärn mit em Pfarrer rede? Wo mer hei cho si und ig der
 Wage no i Schopf stösse ha, so gsehn i grad der Pfarrer
 der Fuesswäg ab cho. Do bin i überegsprunge und han
 ems usgrichtet. Er chunnt grad do häre.
 Bäuerin: Sellisch Dank ha. Gang, sitz jetz zue und heb e gueten
 Appetit. (**sie will gehen**)
 Heidi: (**sie haltend**) Los no, lauf nit wäg. Wer weiss, wie lang
 as goht, bis i wieder vo der Stöckalp abe chume. Lue, i
 weiss scho, dass is guet ha by dir, besser überchumen
 is niene. I bi au gärn doben uf der Alp. S Vieh isch guet
 dra und i wüsst nit, was sötti fähle. Aber lue, i bi halt
 eifach nümme rächt deheime dört obe. (**Bäuerin hört
 aufmerksam zu**). I cha dir's nit säge, und du wirsch es
 chuum begryfe
 Bäuerin: (**schnell**) Hesch ne wüerkli gärn, dy Peter?
 Heidi: Schröckli gärn!

Bäuerin: (mit einem Blick auf Arnold) s'nöchstmol, wenn der Pfarrer do d' Mäss liest, wott em's säge, dass er euch söll verchünde!

Peter: (aufjauchzend) Heidi!

Heidi: Isch das au mögli! Und lue, so grüsli pressiert's de wider nit. Bis es anders Meitli gfunde hesch, blyben i scho no by dir. Gäll jetz, Peter!

(Beide eilen zum Essen)

(Pfarrer kommt von rechts)

Vierter Auftritt

Vorige und Pfarrer

Pfarrer: Grüessgott mitenand!

Alle: Gottgrüessesch, Herr Pfarrer! (wollen aufstehen)

Pfarrer: (freundlich, ohne Predigerton) Was söll jetz das? Blybet ume sitze und ässet. "Esset, auf dass ihr satt werdet" stoh i der Bible. Wie sött ech de ne christliche Pfarrer wölle dervo jage? (zur Bäuerin) Gott grüess di, Bertha. Du hesch nach mer gfrogt.

Bäuerin: Heit nüt für unguet, Herr Pfarrer.

Pfarrer: Wäge was au? I chume immer gärn uf ene Hof, wo alls wie am Schnüerli lauft und Ornig isch, wo men au no bättet und si nit über d'Sach härmacht wie d'Spatzen übere Weize. Do wird's amene Pfarrer wohl ums Härz.

Bäuerin: Dir heit e z'gueti Meinig, Herr Pfarrer. I hole schnäll e Schluck Wy. (holt Wein)

Pfarrer: Und das prächtige Huus luegt wie mit fründligen Augen übers Land us. Es chönnt si nit besser mache mit syne glänzige Schyben und de Meie drvor. (zur zurückkehrenden Bäuerin) I muess mi nume verwundere, Bertha, wo du der Muet härgno hesch für so nes schöns und grosses Huus z'baue? Du hesch doch

i de letzte Johre viel Schwärs z'träge gha. Und dä schön Spruch, wo hesch ächt dä här?

(während des weitem Gesprächs gehen die Dienstleute, eines nach dem andern ohne Aufhebens ins Haus, die Mädchen nehmen vom Gedeck mit)

Bäuerin: Lueget, Herr Pfarrer, es git viel Lüt, wo mir mys Läbe vergönnen und meine, wie schön dass is heig. Und derby isch's mer scho so trurig z'Muet gsi, dass ig am liebste nümme do gsi wär. Wo's mer wieder einisch e so schlächt gangen isch, dass i nit gwüst ha, wo us, wo y, chömen üsi Lüt vom Tal undenufe und verzele von ere Fürsbrunst. I sälbem Huus isch au es Alts Fraueli gwohnt, 68 Jahr lang i der glyche Chammere, und het sich es paar Batze zämegspart gha, dass es glängt hät zunere aständige Grebt. Und wo si i der Chilche gsi isch, isch eren alles verbrönn. Die Alti het fromm und ruhig zueglost, wo men ihre das Unglück uf em Heiwäg brichtet het. "Jo nu", het si gseit, "wenn's so muess sy, so schick di dry". Und isch kei Augeblick verzwyflet gsi und het doch als verlore, won ere no chly Freud gmacht

Bäuerin: cont. het. Wüsstet dir, Herr Pfarrer, wonig das vernoh ha, het's mi dunkt, es sig nit rächt vo mir, so der Chopf lo z'hange, und vo der Stund a han i wieder Freud übercho am Läbe und ha wieder mit beidne Händ agryffe. En Achzgjähri het mir müesse säge, was i z'tue ha, und i wott's mir Läbtig nüm vergässe. Und drum, Herr Pfarrer, hani dä Spruch über d'Türe vom neue Huus lo schrybe.

Pfarrer: Du hesch dys Läbe neu agfangen und i wünsch der Muet und Chraft derzue.

Bäuerin: I danken Ech vo Härze, Herr Pfarrer. Es isch mer gar rächt, dass i mit Ech cha rede. Aber heit Ech derzue, sit so guet, so chan Ech yschenke. **(schenkt ein)**. Lueget, alls was i do ha, der ganz Hof ghört mir mit guetem

Rächt. Der Sunnwändbur het mir ellei alls verschrybe. Aber jetzt isch do no nes Hööggli. My Ma sälig isch der jünger Sohn gsi. Der älter het der Vater furtgjagt, wyl er e Lump und Tuenitguet gsi isch.

Pfarrer: Jo, jo, der Mathias, der verlornig Sohn. Numen isch er nit zuggcho und het gseit "Ich habe gesündigt".

Bäuerin: (**rasch**) Bhüetis Gott, dass er einisch umechunnt. Sy Brueder het ihm nach Vaters Tod sy Teil uszahl und ihm zuegsproche, dass er wieder e rächte Mönsch wärd. Aber das het gar nüt abtreit. Im Gägeteil! Usglachtet het ne dä Nütznutz und schliesslig gfluecht und tobet. Spöter het me ghört, er sig als Schmidgsell i der Rappetalschmitte uftaucht und heig um d' Tochter aghalte. Aber die Schmitte isch abbrönn und der Mathias isch sythär verschwunden und verscholle.

Pfarrer: Me seit i üsne abglagne Täler no gly einisch, es sig eine verscholle.

Bäuerin: (**erschreckt aufstehend**) Gället, Herr Pfarrer, das han ig eben au scho dänkt. Wenn er au so ungsinnet derhär chäm? I ha mys Wäse jetz i der Ornig und es goht alls wie gyünscht i Huns und Fäld. Aber grad i ne söttigi Sach ine leit der Tüfel gärn syni Eier. Mir chunnt mängisch der Mathias i Sinn und dä Gedanke drückt mer schwär wie ne Stei ufs Härz. I wär scho mängisch gärn derwägen ufs Gricht. Aber i getraue mi nit rächt; me weiss nie, wie's chönnt usecho. - Redet einisch so under der Hand mit em Amtsrichter, Herr Pfarrer! Dä bringt's scho use, wie's mit em Mathias stoht, und wenn er gar sött im Eländ sy, uf ne tolle Schübel Gäld chäm's mer nit drufa.

Pfarrer: (**aufstehend**) Das wott i gärn mache. Du bisch e wackeri Frau, Sunnwändbüüri.

Bäuerin: I tue's jo nume synetwäge. Lueget, wenn i chönnt dervor sy, dass mym Ma's Brueder einisch mit anderne Bättler a my Türe chlopfeti... I darf nit dra danke!

Pfarrer: E Christemönsch muess uf alls gfasst sy. "Wenn's so muess sy... „**(lächelt)**
Bäuerin: Grad immer möcht i der Spruch nit agwändet ha. Trinket us, Herr Pfarrer, und bsorget mer die Sach.
Pfarrer: Gärn, Bertha! I wünsch der Glück und Gottessägen is neue Huus.
Bäuerin: I danke, Herr Pfarrer.

(Pfarrer geht)

Bäuerin: **(im Vordergrund)** Es isch mer immer, i dörfi nit z'fest dra glaube.

Fünfter Auftritt

Anna und Vorige, ohne Pfarrer

Dem abgehenden Pfarrer kommt Anna entgegen in einfacher Kleidung, ein schwarzes Tuch um Hals und Kopf geschlungen, ein Bündel tragend. Sie grüsst den Pfarrer, der einen Moment mit ihr spricht und dann gegen die Bäuerin weist. Anna nähert sich zögernd, ihre Sprache ist ernst, ruhig und ohne Sentimentalität.

Bäuerin: Was heesch welle?
Anna: I wett gärn über Nacht blybe bynech. Der Pfarrer het mir gseit, es sig no zwo Stund bis zum nächste Hof.
Bäuerin: Wohär chunsch?
Anna: Vo wyt här.
Bäuerin: Und wohi wotsch?
Anna: Morn wyter.
Bäuerin: Wo bisch deheime?
Anna: **(nach einer Pause)** Wenn ig nit söll blybe, so sägs.
Bäuerin: **(etwas gespannt)** Du wirsch wüsse, dass hie umenend jede Frömde imene Burehof für ne Nacht cha blybe und z'Essen überchunnt.

Anna: Sellisch Dank ha. (**rasch**) Hesch öppe Flachs uf der Chunkle?

Bäuerin: Für grad 's Nachtesse abzverdiene. Was chunnt dir au i Sinn? Dört, sitz ab und iss und trink. (**zu den Leuten, die neugierig zusehen**) Rütschet e chly zäme!

(**Knechte und Mägde rücken weit weg, sodass das obere Ende des Tisches, an dem Arnold sitzt, frei wird**)

Arnold: (**aufstehend**) Chumm nume do häre und iss.

Anna: (**zu den andern**) Gott grüess ech! (**sie setzt sich, ihr Bündel neben sich legend**)

Arnold: (**im Vordergrund zu der Bäuerin**) Was isch das für nes Meitli?

Bäuerin: I weiss au nit. Sie het's nit welle säge. Du, Arnold!

Arnold: (**sie unterbrechend**) Sie het öppis Vürnähs a sich und gseht doch unglücklich us.

Bäuerin: Es het halt jedes öppis z'tragen uf der Wält. Los jetz, wenn's Wätter so blybt...

Arnold: (**nach Anna gewendet**) Frog se, was sie het. Sie isst nit, und lueg, wie die andere stober dryluege.

Bäuerin: Oh, die stecken immer d'Chöpf zäme, wenn e frömde Vogel i der Nööchi absetzt. Im Handumdriihe si sie die beste Fründe. - Also, wenn's Wätter so blybt, so chönne mir morn afo Gwächs mäihe.

Arnold: I glaube's au! Es isch e rächte Säge hüür, so wyt me ma gseh. Mir wärden öppe by viertusig Garbe mache.

Bäuerin : Jo, der Herrgott meint's nume z'guet mit is. Du muesch mir de ei Tag der Fuchs yspanne. I wott i d'Stadt go Rächnige zahle fürs Huus. Du söttisch mir se e chly durgo. Du verstosch di besser druf.

Arnold: Wenn de meinsch...

Bäuerin: Wart, i hole der ganz Schübel use. (**ab ins Haus**)

(**Arnold setzt sich, sich gelegentlich umblickend**)

Sechster Auftritt

Vorige, ohne Bäuerin

Marie: (zu den andern, die eine enge Gruppe um Elise am linken Rand des Tisches bilden) Was isch ächt das für eini?

Elise: Us üser Gägend isch sie nit. Die säge wenigstens es fründlechs Wort, wenn sie amen Ort übernachtete. Aber die hocket jo dört obe wie ne Meisterfrau, die Täsche.

Peter: Jo, sie duet andersch as mir.

Marie: (Elise stossend) Du, frog sie!

Heidi: Nei, lo sie doch sy.

Elise: Isch das Meitli do us üser Gäget?

Anna: Nei!

Elise: Chunsch übere Bärg y?

Anna: Jo, übere Bärg.

Elise: (näher rückend) Also bisch hinder der Stöckalpfueh deheime?

(Anna schweigt)

Elise: Und hesch no wyt dörthi, wo de häre wotsch?

Anna: I weiss nit!

Heidi: Du, loh's jetze sy. Es isch nit gärn gfrogt.

Elise: (laut) Wird wüsse warum. (wegrückend, zu den andern) Glaubet mir nume, i bi nen erfahreni Pärson: das isch e Buuretochter, wo deheime furtglüffen isch.

(Alle stimmen bei)

Marie: Sie het sicher e bösi Stiefmuetter deheime.

Heidi: Oder hätt eine sölle näh, wo sie nit het möge lyde.

Elise: Oder süsch öppis Chätzers. Wär weiss, was so eini alls agstellt het.

Heidi: Sie gseht no nätt us!

Elise: Was wetsch du wüsse! Der Hochmuetstüfel luegt ihre zue den Augen us, **(halblaut)** dem Bättlermöntsch.

Peter: Ui, jetz wird sie giechtig!

Elise: **(aufstehend, um Anna herumgehend und sie schief betrachtend)** Es dunkt di dänk nit guet! Wirsch es besser gwohnet sy vo dehome. Oh, i wott gar nit wüsse, wo de här chunsch. Wenn alls i der Ornig wär, dörftisch's säge, wie anderi ehrligi Lüt au.

(Anna steht auf, nimmt ihr Bündel)

Heidi: Jetz wott's goh!

Arnold: **(hinzutretend)** Wo wotsch de hi?

Heidi: **(auf Anna zueilend)** Sie loht sich nit gärn fo usfroge. Aber die löh ihre jo kei Rueh. **(zu Anna)** Los, blyb doch do, gib mir dys Währli!

Anna: Loh mi sy!

Arnold: **(warm)** Wär ploget di de?

Elise: **(vortretend)** He, me wird doch öppe dörfe froge, wär im Huus übernachtet. Isch's es Verbräche, we me die - Pärson - frogt, wär sie sig?

Siebenter Auftritt

Vorige und die Bäuerin

Bäuerin: **(aus dem Haus, mit Rechnungen in der Hand)** Was isch wieder?

Elise: Öppis Gspässigs eso! Het d'Büüri nit 's Rächt zwüsse, wär under ihrem Dach übernachtet?

Bäuerin: **(stolz)** Wenn sie's absolut wott wüsse. Zwöimol z'froge schickt si nit.

(Elise frohlockt; Gruppe um sie, zur Rechten der Bühne, Bäuerin und Arnold links)

- Anna: **(in der Mitte, mehr gegen den Hintergrund, allein: nach einer Pause, vortretend zur Bäuerin)** I ha dir nit wölle d'Antwort schuldig blybe, und hanis glych to, so zürn mer nit. Wenn mi wotsch über Nacht ha, so nimmn is gärn a. Am Morge wotti byzyte wyter. Du sellsch au wüsse, wär unter dym Dach übernachtet. I heissen Anna, bin en armi Magd und sueche ne Platz.
- Elise: **(halblaut)** En armi Magd! Wärs glaubt! Die gseht us, wie wenn sie ihrer Läbtig befohle hät. **(zur Bäuerin, leise)** Büüri, sie lügt di a.
- Bäuerin: Loh sie jetz i Fride.
- Elise: Vorhär het sie gseit, sie müess wyter. Säg, du wellsch se dinge. Du suechsch jo grad e Magd für's Heidi, wo wott hüröte.
- Bäuerin: **(zu Anna)** Du suechsch e Platz?
- Anna: Jo.
- Bäuerin: Hesch dusse g'schaffet oder im Huus?
- Anna: I bi mi beidem gwohnet.
- Elise: **(spitzig)** Und morn nit wyter muesch.
- Anna: **(zur Bäuerin)** Bin i dir rächt? Also de... **(freudig, vertrauensvoll)** i Gotts Name. **(sie streckt die Hand aus)**
- Bäuerin: Mynetwäge! **(Annas Hand fassend)** I Gotts Name! Dy Arbet will i dir awyse, und der Lohn überchunsch nach däm, wo d'leistisch. **(sie nimmt Geld aus der Tasche)**. Do hesch Haftgäld, und jetz gang mit den andere.
- (sie tritt zu Arnold an das Tischchen, die Rechnungen hinlegend)**
- Heidi: **(auf Anna zueilend)** Das isch jetz aber rächt und freut mi vo Härze. Du bisch do amene gueten Ort, we me's mit anderne verglycht. D'Büüri isch gar e gueti und a mir söllsch e rächte Gspane ha. I heisse Heidi.
- Elise: Und i heisse Elise und bi d'Meisterjumpfere, dass es nume weisch.

Heidi: **(flüstert)** Es alts Rybyse! Aber me gwöhnt si dra wie as Chnurren und Bäfzgere vomene böse Hündli.

Anna: Hesch nüt z'tue für mi?

Heidi: Was ächt? Hüt wirsch doch wohl nümme wellen afo. Jetz wei mir no chly zämesitze und Fürebe ha.

Elise: **(spitzig)** 's git immer z'tüe: s Milchgschirr schwänke, Wasser schöpfe, Garbebänder flächte, wenn mir morn wei ärne. Wär wott schaffe, frogt nit lang. Merk dir das!

(geht gravitatisch gegen den Hintergrund. Einige folgen)

Heidi: **(hält Anna zurück, im Vordergrund)** Du stosch dank ganz elei uf der Wält. Gäll, 's isch so?

(Anna nickt)

Heidi: Das han i doch grad dänkt. Bisch öppe ... Aber nei, i wott di nit usfrögle. Möchsich öppe lieber go usruje, statt bym Obesitz derby z'sy! Mach du ganz, wie's di freut.

Anna: **(herzlich)** I bi müed und wott lieber go schlofe. So - guet Nacht, - Heidi. **(sie geht ab)**

(Arnold sieht ihr lange und teilnehmend nach. Elise und die andern Dienstleute haben sich unterdessen zum Abendsitz vorbereitet. Strickarbeiten, Tabakspfeifen, Schnitzerien, für die Männer einige Bierkrüge)

Bäuerin: **(unterdessen zu Arnold)** Mit dene Rächnige pressiert's no nit. Wenn wotsch go zuene sitze, so chönne mir morn wyterfahre.

Arnold: Bhüetis nei! Was me hüt cha mache, sell me nit uf morn spare. Wenn doch numen einisch öppis vo mir verlangtisch, won es si der Wärt wär, dervo z'rede. I

chönnt de dermit echly umezahle, was du scho Guets für mi to hesch.

Bäuerin: **(gerührt)** Ach, was wotsch doch vo däm rede. Chumm, mir wei i d'Stuben ine, es isch dört meh Rueh.

(sie geht mit Arnold ab ins Haus)

Achter Auftritt

Vorige, ohne Bäuerin, Anna und Arnold

(alle haben sich, jedes auf seine Weise, an die Beschäftigung gemacht)

Heidi: Das isch jetz au e schönen und ruehigen Obe. Gäll, Peter, jetz holsch wider einisch d'Handorgele, dass mir e chly chönne liede zu dyr Musig.

(man hört hinter der Szene einen Jauchzer)

Elise: Still! Das chönnt der Hans sy, der alt Chesselflicker. Dä wüsst is alli Neugkeite vo wyt und breit.

Peter: Du, Elise, i glaube, das wär no eine für di.

Kesselflicker: **(hinter der Szene)** Chacheli hefte, Pfanne flicke.

Elise: **(eiligst aufstehend)** Der Pfannehansli, der Chesselflicker!

(alle stehen geräuschvoll auf)

Neunter Auftritt

Vorige, Kesselflicker, später Anna

Kesselflicker: **(aus dem Hintergrund auftauchend, eine Hutte tragend)** Heija!

(alle umringen ihn)

Elise: So, chunnsch au wider einisch uf e Sunnwändhof? Es nimmt mi wunder, dass üs au no öppis dernoh frogsch.

Kesselflicker: Warum au nit! Nach altem Grümpel z'frogen isch jo mys Gwärbli.

(alle lachen)

Elise: Wart, du alte Schelm!

Kesselflicker: **(lachend)** Hesch nüt zflicke?

Elise: Plätz du dys böse Mul zue! Meinsch du, i gäb dir no öppis i d'Arbeit? Weisch no, das Chacheli färn? Es chlys winzigs Löchli het's im Bode gha. E Chfützer der Haft, hei mir usgmacht, wie's Bruuch und Rächt isch. Do schloht mir dä Galgestrick so mänge Haft dry, dass mir bym erste Bruuche grad der ganz Boden usegheit isch.

(alle lachen)

Elise: **(zum Kesselflicker)** Bringsch nüt Neus?

Kesselflicker: **(pffiffig)** Wo-wohl! Früschs Meerjumpereschmalz gäge Chopfläus und dicke Hals.

Elise: Was soll i mit däm? Ha myr Läbtig a nüt söttigem gliite. **(nimmt den Kesselflicker etwas beiseite, leise, schnell)** Säg, was chostet s Büchslü? **(sie reden leise miteinander)**

Heidi: **(zieht den Kesselflicker zu sich)** Du, Hansli, du chunnsch jo vo unden ufe. Het jetz em Schochebuur sys Meitli ghürote, won i albe bynem Jumpfere gsi bi?

Kesselflicker: Jo, wohär! Das lauft gäng no ledig umenand und treit d'Nasen e Stock höher as anderi Lüüt.

Heidi: Ggesch, und i hürote der Peter. Mir überchöme d'Rappetalmühli. Verzell ihre das nume.

Marie: D'Büüri het schon en anderi Jumpfere dinget.

Kesselflicker: Alls isch neu ufem Sunnwändhof... **(zu Elise)**... bis a di! Und de das Huus! Es isch mytüri fasch wie nes

Pfarrhuus (**riecht und schnuppert**) und schmöckt au grad eso.

Elise: Du hesch's natürlü müesse schmöcke. So chumm, hock zueche!

Peter: (**bietet ihm zu trinken an**) Do trink und verzell is öppis Neus.

Elise: Jo, verzell! me isch jo do ganz ab der Wält.

Kesselflicker: (**der getrunken hat**) Also de...

(**Anna kommt mit einem Wasserkübel aus der Scheune, den sie am Brunnen füllt**)

Kesselflicker: (**sie gewahrend**) Was isch de das für eini?

Heidi: (**sich umwendend**) Die neuü Jumpfere. - Also, so verzell jetz!

Kesselflicker: My Seel, das isch jo die...

Elise: Kennsch du die?

Kesselflicker: Jo, aber sicher!

(**Anna hat den Kübel gefüllt und geht damit ab**)

Elise: Jetz aber schnäll, mach vo der. Was isch das für eini? Wo isch si deheim? Wohär chunnt si?

Kesselflicker: Wo si deheim isch, weiss i nit. Das seit si niemerem.

Elise: Gäll, si seit's nit.

Kesselflicker: Do obe, hinderem Sunnwändstei isch si färn byme grosse Buur i Dienste gsi, bym Stadler.

Elise: So!

Kesselflicker: Und vor zwöi Johren isch si no wyter ewägg gsi, am See unde bym Riedbuur.

Elise: So!

Kesselflicker: S het au niemer gwüsst, wo si här chunnt, aber alls het Gott danket, wo si wider gangen isch.

Elise: Also, gseht dir jetze! Aber verzell wyter -- halt! (**zum Haus gehend**) Du Büüri, chumm use, los gschwind!

Heidi: Ach herje, d'Lüüt reden au viel, wo nit woher isch.

(Bäuerin kommt schnell aus dem Haus)

Zehnter Auftritt

Vorige, Bäuerin, später Arnold

Bäuerin: Was isch, Elise?

Elise: Do, chumm, los e chli zue. Vo der neue Jumpfere verzelt er. A drüünen Orte het er se scho gseh, und alls het Gott danket, wo die wider gangen isch.

Bäuerin: Was isch de mitere?

Kesselflicker: Das bringt me nit mit zäh Rossen useren use. Aber sicher isch, dass öppis nit i der Ornig isch mitere. Frog se, wie anderi Lüüt, wo sie deheime sig, frog se no den Eltere! Lueg öb sie der antwortet?

Elise: Nei, das tuet sie nit.

Kesselflicker: Lueg, öb sie sich mit öpper anderem zämetuet. Die isch am liebsten ellei, amene abgläggen Ort, wo sie ihres unheimelige Wäse cha trybe.

Elise: **(entsetzt)** Jösis Gott und Vatter!

(Arnold tritt herzu)

Kesselflicker: Und tuer's de Lüüten a, de harmlose Burschte. Wie meh as sie nen us Wäg goht, wie meh zieht sie se heimlig y.

Bäuerin: **(befangen)** Dumms Gschwätz!

Kesselflicker: Glaubsch du? Jä nu, wie de meinsch. I wott sie niemerem verleide. I weiss, was i weiss.

Elise: So red!

(alle sammeln sich)

Kesselflicker: Bym Riedbuur het sie der Chnächt verhäxet. E Monet lang isch er ihre nocheglaufe wie ne Narr. Wie sie's gmacht het, weiss ke Möntsch. Am Allerheiligensuntig isch er i See gsprunge.

Elise: **(zur Bäuerin)** Hesch ghört, Büüri?

Kesselflicker: Der Stadler het en einzige Sohn gha; dä isch verlobt gsi mit ere Müllerstochter vom Schwand. A der Pfingste hei sie welle Hochzyt ha. Do chunnt die is Huus, und fertig isch's gsi. Wo Pfingste noche gsi isch, isch er furt, isch freiwillig i Chrieg. Weiss Gott, won er het müesse 's Läbe loh.

Elise: Und e söttigi loht me no lo umelaufe!

Kesselflicker: D'Muetter Stadler isch e gueti, frommi Frau und het kes Wort zu däm Meitli gseit. Bewyse het niemer öppis chönne. Die Anna isch immer flyssig by der Arbeit gsi. Do het sie gseh, dass d'Meisterfrau im Verschmökcke briegget und ihre nümme rächt i d Auge luegt. Sie isch vo sälber zuenere gangen und het gseit: "Gäll 's isch der rächt, wenn i go". D'Frau Stadler het gseit: "I müesst lüge, wenn i nei seiti. Aber furtschicke tue di glych nit". Das Meitli het still sys Bünteli packt und isch gange. Das wird am Johannisstag es Johr gsi si.

Elise: Und jetz chunnt sie do häre cho ihres Unwäse trybe. Nüt isch! Die muess furt! Mir blybe nit mit ihren under eim Dach, **(zu den andern)** oder nit?

(allgemeine Zustimmung)

Peter: Wägere söttigen i Chrieg go!

Marie: De Buebe hündedüre go d'Chöpf verdräje!

Elise: Wo isch sie? Häre mitere! Die söll Red und Antwort stoh!

(allgemeine Bewegung gegen die Scheune)

Bäuerin: **(mit Energie)** Haltla do! Wär isch do d'Meisterfrau? Wär het do z'befähle und z'richten über d'Dienstlüüt?

Elise: **(erbozt, zischend)** Dienstlüüt? Härglaufnigs Lumpemöntschi!

Bäuerin: **(zu Arnold)** Was meinsch derzue?

Arnold: Das Meitli isch unglücklich.

Heidi: **(hat teilnehmend zugehört)** Mir het's es gseit. Es isch es Waisechind.

Arnold: **(zu allen andern)** Es Waisechind, g'höret ihr's? Grad wie-n-ig! I bin au ohni Vatter und Muetter i d'Wält use gstosse worde, bis mi der Herrgott dohare gfuehrt het. Oh! i cha mer's danke, besser as dir, dass men unter ruuche Lüte cha schüüch und misstrauisch wärde.

Bäuerin: **(mild)** Dass si keis unterstoht und ere z'leid wärchet! Heit dir's ghört? Dir löt se goh und mache, wie si wott.

Elise: Oh, vo mir us cha die go, so witt as si wott.--Chömet, mir wei do Platz mache. - Chumm, Chesselflicker! Mir wei de luege, wie das usehunnt. I bin en alti, erfahreni Person, aber 's Alte gilt jo nüt meh do. Chumm, Chesselflicker, mir wei go. **(sie geht ab)**

(die andern räumen ab und folgen ihr nach hinten)

Kesselflicker: **(lässt Elise gehen und kommt schleichend zur Bäuerin zurück)** I wüsst no meh Neuigkeite, wo d' Büüri villicht gärn würd zuelose. Aber dä alt Schwätzer cha au schwyge. Wirsch es de scho merke, wenn's a dir isch. hähähä! **(geht ab)**

Elfter Auftritt

Bäuerin und Arnold

Bäuerin: **(den Abgehenden nachsehend)** Do stübe si usenander wie d'Hühner vor em Habei. I hätt nes möge gönne, no chly gmüetlich bynenander z'hocke, aber söll i se lo mache, wenn si öppis Lätzes im Sinn hei? Lieber Verdruss is Huus, als es Unrächt.

(Es wird nach und nach Abend)

Arnold: **(hinzutretend)** Hesch Chummer, gäll!

Bäuerin: Nit wäge dem, Arnold. Aber es isch mir, wenn d'Verdriesslechkeiten einisch afgange hei, so chöm eini nach der andere, wie d'Chräihe uf em früsch gsäiten Acher. I däm neue Huus...

Arnold: Aebe gäll, du hättisch gärn, wenn d'Sorge nit ine chäme.

Bäuerin: Es söttigs Huus sött me no zerst erfinde. Nei, unruhig bin i drin und bständig im Chummer, es chönnt mir öpper us Dümmi oder Schlächtigkeit es Ungfell areise. I weiss jetz, was es heisst, ganz allei für sy Sach z'sorge...

Arnold: Warum? Wotsch no öppis schaffe?

Bäuerin: Nei! Du gosch dänk jetz no zu den andere?

Arnold: Nei, i wott no gägem Wald übere go s Gatter zuetue. Es wird Nacht.

Bäuerin: Jo, s isch rächt. **(gibt ihm die Hand)** Zürn mir jo nit, wenn i so über d'Dienste rede, di goht's nie a. I weiss, dass i mi uf di cha verloh.

Arnold: **(innig)** Jo, das chasch, ganz sicher. **(er geht ab)**

Bäuerin: I wott au do zuemache. Es strycht mängisch gar allerlei Gsindel umenand. Grad i der Ärn, wenn alls uf em Fäld isch. **(sie lehnt das Gatter zu und schaut hinaus)** Chunt do nit no eine vom Bärg obenabe? I glaube, es sig e Bättler. Das si die Rächte, wo mit de Flädermüüs umeschwüre.

(Mathias erscheint auf dem Hügel)

Zwölfter Auftritt

Bäuerin und Mathias

Mathias: He, Wirtschaft.

Bäuerin: **(stehen bleibend)** Was suechsch? Do isch kei Wirtschaft. Wenn e Platz wotsch im Stall zum Schlofe, so säg's manierlig!

- Mathias: **(ans Gatter tretend, heiser lachend)** Haha, das isch mir e schöne Gottwilche! **(Er stösst das Gatter auf, tritt ein. Er trägt zerlumpte Kleider, einen Zwärchsack und Knotenstock. Nähertretend)** Kennsch mi nit, Sunnwändbüüri?
- Bäuerin: **(erzwungen fest)** Nei. Wär het di gheissen inecho?
- Mathias: Ebe, kennsch mit halt nit, süsch hättisch 's Gatter verriglet.
- Bäuerin: Das isch nit nötig do umenand. Schlächti Lüt het's doch nit ab, und die ehrliche hei süsch Respäkt dervor, will's e Gränzen isch vo men Eigetum.
- Mathias: **(höhnisch)** Eigetum!
- Bäuerin: **(scheu zurückweichend)** Eh, was isch das für ne Mönsch! **(rufend)** He, Arnold!
- Mathias: He, Arnold, du Gali, chumm mit der Latärne, dass der Büüri d'Augen ufgöh.- Macht's der Zwärchsack, dass ig ihre so frömd bi? **(Sack und Stock hinwerfend)** Oder der verrissnig Chittel? **(er wirft ihn auch hin)** Do lych, du alts Schabenäscht! D'Büüri wird mi scho neu usstaffiere, oder nit? **(nähertretend)** Wenn si mi de ändlech kennt, my liebi Schwögeri!
- Bäuerin: **(entsetzt)** Herr Jesés, - der Mathias!
- Mathias: Ganz richtig, der Mathias! Si het mi allwäg nit erwartet, mi Schwögeri. **(mit beissendem Spott)** Isch der Platz für d'Vaganten im Stall scho bsetzt? Hei d'Chnächte nüt fürglo vom hinechtige z'Nacht? Warum ghört di der Arnold nit rüefe und loht der Bären vo der Chetti zum Gottwilche? He, Arnold, wo stecksch de?
- Bäuerin: Ums Himmels Wille, Mathias, wie chunnsch du hei?
- Mathias: **(mit Hohn und Ingrim)** Hei? Bisch du verrückt, dass du däm "hei" seisch? Will i zuefälligerwys uf däm Fläck Erde uf die jämmerliche Wält cho bi? Bevor i rächt begriffe ha, dass i do deheime bi, het mi der Vatter dervo gjagt. Won er gestorben isch und i mit em Brueder ha welle teile, het är mir e Schübel lumpigs

Gäld häregleit und mys Hei derfür ygsacket. I der Wält usse söll i deheime sy, wo jede sy Teil i de Chralle het wie ne Geier; was fürbliben isch, das hät i de selle näh und drin deheime sy... I has einisch probiert, i der Schön-talschmitte. Do hei si mi dräckig usglachet, bis ne do... s Lache vergangen isch. - Zum Glück gitts Wirtshüser, wo alls deheimen isch drin. Dört chumen i mit myr Familie vo luter arme Zütle zäme, dört han i mi vom Wy zum Bier und vom Bier zum Schnaps ufegschaffet und derfür gsorget, dass mir der Zwärchsack liechter worden isch. S letzte Hemmli het furt müesse, für mir der Durst z'lösche. Und won i bym letzte Glesli ghocket bi und gstudiert ha, mit was as i 's nächste chönnti ergattere, hocket der Chesselflicker näbe mi und frogt mi, ob i nit wüssi, dass es hüt uf em Sonnwändhof lustig zuegöi. D'Büüri heig es neus Huus bauet, und der Buur sig tot. Schwögeri, das ha mer nit zwöimol lo säge. Wär weiss, wäm i us luter Hunger und Durst a d'Gurgle gsprunge wär - am Änd mir sälber.

Bäuerin: E du myn Gott!

Mathias: **(glühend)** Verfluecht no mol, Schwögeri, by däm Bricht han i vergässe, dass i 's letzt Hemmli versoffe ha. Eine vo myne Kumpane het mir öppis wenigs uf e Wäg gä. Ig ha ne derfür dohären yglade. ob eine meh oder weniger, wird nit viel usmache, 's goht jo lustig zue uf em Sunnwändhof, oder nit, Schwögeri?

Bäuerin: Schwyg still, verzell mir keis Wort meh. I weiss gnue. I weiss, dass mym Ma der Brueder bisch und... unglücklech.

Mathias: **(auflachend)** Unglücklech? wär seit so öppis? Numen e Dummchopf isch unglücklech. Das han i längste verlehrt. Unglücklech isch eine, wo sich dürs Läbe düre ragget und sich keis Freudeli gönnt derby, wie my Brueder, dy Ma! Was het är jetz dervo? **(Mit dem Fuss den vor ihm liegenden Zwärchsack wegschiebend)** Weniger als i!

Bäuerin: **(flammend)** Numen eis meh, der ehrlech... A bah! was wott i do go rede! Aber das muesch wüsse: Du sälber bisch z'schuld, dass di dy Familie verstosse het. Dir isch keis Unrächt gscheh, i kener Wys. Ewig schad isch's, dass es mit dir so wyt cho isch. Aber villicht chasch du numen uf die Art der Wäg zum Bessere finde. Wenn ig dir derby öppis cha hälfe, so sölls a mir nit fähle. I ha grad hüt mit em Pfarrer drüber gredt. Gang zuen ihm, er gitt dir Uskunft. - I nime mys Wort nit z'rugg und wott di unterdessen au nit us em Huus jage. Aber das säg i dir dütsch und dütlig: Vo dyne Lotterbrüeder chunnt mir de keinen is Huus. Die gueti Ornig und Gottesfurcht lohn i mir nit i Dräckzieh. Das dulden i nit i mym Huus, dass es nume weisch.

Mathias: Oho, foht si däwäg afo rede, die liebi Schwögeri! I ihrem Huus! Mir hei no nit teilt, Schwögeri, mir wüsse no nit, wär as am andere cha Türe wyse. Vo wämm stammet das Huus? Wär het sy armselig Plunder uf ere Mistbähre dohäre lo führe? Wär het's schriftlig, dass er der Sunnwändhof cha erbe? Das wird's Gricht entscheide. Unterdesse huuse mir zäme, Schwögeri. Mir wärde scho lehren uscho zäme. Jedes wärchet mit syne Lüte, und am Schluss rächne mir ab mitenand. Und dass mir my Schwögeri nit i myni Gwohnheiten me red! Das dulden i nit, dass es nume weisch!

Bäuerin: **(gefasst, für sich)** So, so isch rächt. So chumen i wieder zue mir sälber, s isch aber au nötig! He, Arnold!

(Arnold kommt)

Dreizehnter Auftritt

Vorige, Arnold

Mathias: Soso, isch ne das, der getreue Arnold?

Bäuerin: **(fest)** Jo, das isch ne, - und das isch der Mathias, der Vagant.

Arnold: **(entsetzt)** Was, der...

Bäuerin: Zeig ihm sys Gligler, är isch my Gast. **(zu Mathias)** Iss und trink, wies di guet dunkt. Uebers andere rede mir de spöter!

Mathias: E gschydi Frau! Iss und trink, übers andere rede mir de spöter! Die Schwögeri foht a, myni Grundsätz begryffe. Chumm, Arnold, zeig mir mys Bett, aber zerst no der Chäller. **(er nimmt den Stock und mit demselben Rock und Sack)**. Guet Nacht, Schwögeri! **(er geht ab durch die Scheune)**

Vierzehnter Auftritt

Vorige, ohne Mathias

Arnold: **(Mathias, Richtung Haus zeigend, einen Augenblick stehen bleibend)** Was wotsch du jetz mit däm afo?

Bäuerin: **(rasch ihn vorziehend)** Am Morge spannsch mir bezyte der Fuchs y, gisch Haber für nes paar Tag, i fahre zum Amtsgricht. Underdesse luegsch du für mi do dehelme. I weiss, dass i dir alls cha avertraue. Gang, rüef den andere, dass i ne cha säge, du sigsch Herr im Huus, bis i wider ume bi.

Arnold: **(innig)** Du chasch di ganz uf mi verloh.

Bäuerin: I ha mi scho lang gfreut gha uf dä Tag vo der Huusräuki. Aber, es isch mir immer gsi wie vor, er nähm e keis guets Änd.

Vorhang (fällt rasch)

ZWEITER AUFZUG

(zur Hauptsache gleiche Szene wie im ersten Aufzug. Der grosse Esstisch ist weggeräumt. An der Scheunenwand eine Bank. Gegen den Hintergrund links ein Sichelständer mit Sichel, daneben einige andere landwirtschaftliche Geräte)

Erster Auftritt

(Mathias liegt auf der Bank; er trägt einen guten Rock zu seinen früheren Kleidern, raucht eine Pfeife; auf dem Tisch der Weinkrug)

Mathias:

(**aufspringend**) Hols der Tüfel! Sit feuf Tagen issen i und trinken i do. Cha ha, was i wott, und es isch mir z'Drück verleidet. Wenn d'Schwögeri nit gly heichunnt, halten i's i dem Nást nümme us. Pfu Tüfel! Das Butreläbe, wo men isst für z'schaffe und schaffet für z'ässe! Wenn si vo der Arbeit heichöme, wyche si mir us, stelle mir im Vorbygo s Ässe häre wie amenen alte Hund, wo's Gnadebrot frisst. Und es dunkt mi, si säge jedesmol pfui derzue. (**knirschend**) Verfluecht no ne mol! Es söll's einisch eis lut säge! - Das het my liebi Schwögeri usdüftelet, dass mir 's Huus zum Chotze verleidet. 'S isch wider alls uf em Feld usse, bis a das stolze Meitli, won i nit ma schmöcke, weiss der Schinder warum. Jetz isch wider erst Mittag. Was söll i numen astelle? Scho zähmol het's mi gjuckt, am Vieh öppis aztue, aber zerst wott i sicher sy, dass es nit mir ghört. - S hätti glych no ne verdammte Reiz, so ime ne eigete

Nást inne z'hocke! - Du hesch mir's düttlig z'merke gäh, alte Schöntal-Schmied, won ig arme Schlucker dy

Tochter ha welle hürote! (**satanisch lachend**) Mir hei dir aber to für dys Stölzele... (**sich rasch umsehend**) Halt, wär isch do umewäg? (**sich wieder beruhigend**) Dumme Mist! Was goht's mi a? Die ganzi Wält weiss, dass es der Rot gmacht het. (**wütend**) Verfluecht no ne mol! Jetz muess öppis goh! Charte häre! (**er zieht ein Kartenspiel aus der Hosentasche, wirft es hin**) Ha, ha! Aber söll i mi sälber bschysse? (**an die Hausecke tretend**) Do stohn i, und der erst Best, wo vorby chunnt, muess mir zue, my Seel muess er!... Do chunnt öppis, öppis Schwarzes. Oder isch's d'Vogelschüüchi im Ärbsplätz? nei, es chunnt nöcher, jä - dä kenn i jo, das isch üsen alt Pfaff. Du chunnsch mir grad rächt! I ha sowieso mit dir wellen es Wörtli rede. (**Mit flehender Stimme**) Herr Pfarrer, en Augenblick, wenn's mögliche isch, numen es Augenblick. (**er wendet sich mit höhnischem Gesicht, zeigt sich aber gegenüber dem Pfarrer voller Demut**)

(**Pfarrer erscheint von links**)

Zweiter Auftritt

Mathias, Pfarrer

Pfarrer: (**noch hinter der Szene**) Wär rüeft mir?

Mathias: (**demütig**) Kennt mi der Herr Pfarrer nümme? Der Mathias?

Pfarrer: (**überrascht**) Was, du bisch's? I hätt di bald nümme kennt. Das freut mi, dass mir zuerüefsch.

Mathias: So, wüerkli?

Pfarrer: Jo, wäm 's Läben es söttigs Zügnis is Gsicht gschribet het, loht numen öpper drinne läse, wenn undedra stoht: Gebessert!

Mathias: (**der ihn wütend angesehen hat, sehr demütig**) Sicher, sicher, Herr Pfarrer. I bi do grad am Huusegge

gstanden und ha über allergattig nochedänkt und mir öppis tüür und heilig versproche. Do chömet grad dir derhär für mir z'hälfe, das Verspräche z'löse.

Pfarrer: Härzlech gärn.

Mathias: Würkli? (**laut auflachend**) De müesst dir mit mir jasse. Der erst, wo mir i d'Finger lauft, han i mir versproche, muess häre ha.

Pfarrer: (**misst ihn mit Blicken, dann ruhig für sich**) I ha zwar zum e Chrankne welle, aber i finde do eine, wo no chränker isch. Dä het's Vorrächt. (**Er legt Hut und Schirm ab**)

Mathias: (**der den Tisch weggerückt und die Karten zusammengefasst hat, zum Pfarrer**) Was, dir blybet?

Pfarrer: (**ruhig**) Gwüss jo!

Mathias: (**keck**) Dir weit mir am Aend e Predig ha?

Pfarrer: Dir e Predig? Bhüetis nei! (**entgegenkommend**) Mir wei jo jasse. (**setzt sich an den Tisch**)

Mathias: (**die Karten in der Hand, lauernd**) Und dir hocket sogar zu mir a Tisch? (**warm**) Herr Pfarrer, dir heit scho mängs Guets to, wo nit halb so viel wärt isch as das. Die andere rütsche süsch vo mir ewägg, sogar mynesglyche. I has scho mängisch gnue erfahre. Wenn der letzt Rappe verputzt gsi isch, si si hübscheli dene noch, wo no meh hei, und z'letzt hockisch do, wie der Guggel uf em Chilchsturm, - ganz eleini. Und das vertret der Mönsch nit. Mit Hunger und Durst wird eine am Aend no fertig, aber nit mit Eleisy, das nit.

Pfarrer: Was isch de do dra schuld?

Mathias: (**Karten gebend**) Do dra schuld? Will ig e Bättler bi! Vor em grösste Schuft lüpfet dir der Huet, wenn er Gäld het. Wo Rychtum isch, isch der Tüfel derhinder! Aber nume Geduld! Es git Lüt, wo's besser wüssen as dir. Die sägen e grossi Erläsete vorus, wo übers Mönsche-gschlächt chunnt und s Unterste z'oberst

chehrt. De hört de dä Unsinn uf vo „mein" und "dein" und all denen andere Altwybergschichte.

Pfarrer: Was wotsch di doch so eryfere! Mir wei jo jasse. I nime do mys Hämpfeli. (**greift nach den Karten**)

Mathias: Halt do! Das si myni! Die dört si Eui.

Pfarrer: (**gedehnt**) Aha, so - so!

Mathias: Was lueget dir eso?

Pfarrer: Es verwunderet mi nume, dass du doch vo "mein" und "dein" redsch. I ha dänkt, mir chönnte doch die neu Wältornig im Spiel usprobiere. Wäg mit dem alten Unsinn, wie du grad gseit hesch. Es chunnt doch nit drufa,- was dir der Zuefall i d'Finger leit, dir luter lääri Charten und am anderen alli Trümpf. Aber wo blybt de do der Reiz vom Spiel? Mir chönne jo um Bildli zangge wie d'Chind. Aber was isch do dermit de z'gwünne? Do muesch du die Lüt froge, wo's besser wüssen as ig. I verstoh mi numen uf - Altwybergschichte.

Mathias: (**der sehr aufmerksam zugehört hat**) Lueget mi nit für dumm a, Herr Pfarrer. I merke die neu Art z'predige scho.

Pfarrer: Also, de wei mir jetze spiele.

Mathias: (**erst zurückhaltend**) Wenn me mir's vo Afang a eso gseit hät, wär weiss, i hätt mir's lo gfalle. (**Dann aufgebracht**) Aber me het mi um mys Spiel bschisse, het mir die guete Bletter abgluuset. Was isch de so nes Läbe mit luuter lääre Charte! Der Tüfel sell's näh, wenn's eim do nit glustet, d'Charten uf e Tisch z'haue..

Pfarrer: (**mit ruhigem Ernst**)... und z'säge zu dem, wo's gäh het: Gib's andersch!

Mathias: (**nach einer Pause, scheinbar lustig**) Es git eis einzigs Spiel und de isch fertig. Aber der Mathias isch de keine vo dene, wo meint, der Gwünn vom guete Spiel wärd eim am Ändi guetgschrybe.

Pfarrer: Und der Verlust? Heb Sorg, dass di nit verrächnisch.

Mathias: (**sicher**) Nenei, das tuen i nit. I ha lang gnue dranume gstudiert und nochefrogt. I weiss jetz, wie me cha

glücklech sy. (**böse**) Und wenn is nit bi, so sit Dir d'Schuld dra. Jo, jo, luegit mi numen a, D i r. Dir heit üs vo chlyn uf so Pfaffegwäsch i Chopf gsetzt vo Rächt und Unrächt, vo Pflicht und Sünd und Schuld und dernäben is Angst gmacht vor der Strof. Fuule Zauber! Do innen isch si scho! Der Gedanke dra isch scho Strof gnue. Wär däm Wurm einisch 's Bohren und Chlopfe verleidet het, dä isch übere Bärg, dä gniest sys Glück. I bi uf em Wäg derzue. No die letzti Wurze vo dem Giftchrut muess i usjäte. De han is Spiel gwunne. (**steht auf**)

Pfarrer: (**stehend**) Du hesch es wahrhaftig troffe. Ryss se numen us, die Wurze, si isch 's einzig Unstärblechen a dir. Probier's, und wenn's dir nit grad sott grote, so vergiss se, betäub se. Lueg sen a, die Glückleche, wo's fertig brocht hei, aber lueg se guet a, au de, wenn's halb erwürgte Gwüsse si wider afof rode und heimlech pickt, wenn es chratzet wie ne Dorn am Wäg, wenn es sen aluegt us em Unschuldigste vo der Wält, usere Blueme, us eme Chinderblick...

Mathias: (**der unwillkürlich gespannt gelauscht hat, bei diesem letzten Wort aber entsetzt zusammenfährt**) Ha...

Pfarrer: (**ihn überrascht musternd**) Was hesch? (**Pause**) Wei mir wyterspile? I ha my letzti Charte usgäh. Stich se, wenn de chasch!

(**er geht langsam ab**)

Dritter Auftritt

Mathias allein

Mathias: (**dem Pfarrer nachsehend**) Hahaha! (**sein erzwungenes Lachen bricht plötzlich ab**) Us eme Chinderblick... Unsinn! (**Auf- und abgehend**) Durst han ig und heiss isch's zum Ersticke. (**sieht dem Pfarrer von der Hausecke aus nach**) Wien er lauft,

so sicher und so ruehig! - Wien er gredt het, so überzügt, wie wenn er's schriftlich im Sack hätt. Um das chönnt i ne benyde. I möcht d'Wält under mir verstampfe, und är goht ruehig z'mitts derdür, nimmt dervo das Bitzeli, won ihm ghört und leit si z'Obe z'frieden is Bett. (**plötzlich entschlossen**) Das wott ig au chönne! S isch nonig alls vergnägget a mir. Dir heit mi scho undere Grümpel gheit. Wartet, i will ech e Streich spiele und vo vor afoh. - Do stell ig e Gränzstei i mys Läbe, und wenn is besser mache, söll nüt gälte, was vorhär gsi isch. Nüt gälte? Chan i das eifach abhänke wie ne schwäri Chetti? (**er wendet sich um und erblickt ein kleines Mädchen, das leise von der andern Seite sich schüchtern genähert hat und im Hintergrund stehen bleibt**) Ha! do stoh't's und luegt mi a wie denn, wo sy Vatter mit der verbrönnte Hand uf mi zeigt het. - Was wotsch do?

Vierter Auftritt

Mathias, das Kind, später Anna

(**Kind schreit erschreckt auf**)

Mathias: (**erst leise, dann immer lauter**) Dass i nümme cha umkehre, wotsch mer säge. Gang wider! Gang!

(**Kind hat sich zitternd der Wand entlang geschlichen und fliegt jetzt auf Anna zu, die von links auftritt**)

Anna: Was möchtisch du, Chind?

(**Mathias sammelt sich rasch und nimmt sofort wieder seine höhnische Stellung ein**)

- Kind: **(angstvoll nach Mathias blickend)** I bi vom Moosbach, weisch. D'Muetter isch chrank, und s Marie het si mit der Sichlen i Fuess gschnitte und cha nit laufe. I sötti d'Büüri froge für e chly Milch und Mähl und e chly Anke.
- Anna: Aber d'Büüri isch ebe furt.
- Kind: Mir hätte halt gärn öppis Warmes gha z'Mittag, weisch.
- Anna: So chumm, i will dir gäh.
- Mathias: **(mit dem Rücken an den Tisch gelehnt)** Was isch mir au ygfalle vorhi? Aber so chunnt's, wenn me mit em Pfaff wott jasse. Aber eis isch sicher, i wott's emol andersch probiere. I blybe do. I gseh jo, wenn eim öppis fählt, so chunnt er's dohäre cho heusche, und i söll de furt, söll wider frömde Hüsere nöb, und chönnt do Herr und Meister sy. Das Ding foht mir afo gfalle. Wenn d'Büüri guete Bscheid heibringt, wott i mit ihre rede. Die Frau isch hübsch, und i bsinne mi an e Zyt, wo si nach mir gschilet het. Am Änd lyt's numen a de Chleidere. **(die Haare streichend, selbstgefällig)** Wohl, bym Donner, i gspüren öppis vo me Grossbuur i mer. He do, Jumpfere!
- Anna: **(kommt mit dem Kind aus der Milchammer; das Kind trägt ein Säcklein, sie selbst trägt einen Milchkessel; zum Kind)** Söll i der se träge?
- Kind: Nener, i will scho Achtig gäh. **(nimmt den Kessel und geht freudig ab)**

Fünfter Auftritt

Mathias, Anna

- Mathias: He do, Meitli!
- Anna: Was wotsch du?
- Mathias: Chumm do häre!
- Anna: Wenn öppis z'Ässe oder z'Trinke wotsch, so sägs. D'Büüri het befohle me söll der gäh, was de masch. Für Churzwyl han i kei Zyt.
- Mathias: Bisch so pressiert? D'Frau isch jo furt.

Anna: Umso meh muess alls zuegryfe. (**ordnet Geräte**)
Mathias: (**sich nähernd, freundlich**) Du bisch's neue Mägdli, gäll?
Anna: (**wendet sich nach dem Hintergrund**) Jo.
Mathias: Eh, blyb doch. Chumm chly zue mir.

(**Anna steht mit verschränkten Armen**)

Mathias: (**mit aufsteigendem Zorn**) Dohi, sägen i!

(**Anna schaut ihn höhnisch an**)

Mathias: Was luegsch eso?

Anna: I ha nit gwüsst, dass du do z'befähle hesch.

Mathias: Das wirsch gly merke. I bi der Sunnwändbuur und hürote d'Büüri.

Anna: Du?

Mathias: Glaubsch es nit? Meinsch, gfalli kenere meh? Mir isch um keini Angst. Die wo am zimperligste tüe, bysse zerst a. Oder was meinsch, Schätzeli?

Anna: (**verächtlich**) Pfui!

Mathias: (**wütend**) Was zeisch? Pfui? (**seinen Zorn verbeissend**) Wart du nume! Dänk a mi, das Wörtli reut di de no einisch, du Hochmuetsnarr, dass de bisch.

Anna: (**ohne auf ihn zu hören**) Do chöme si vom Fäld hei!
(**geht nach dem Hintergrund**)

Mathias: I wött di chly mache, so chly! I wött di härestelle, dass all "pfui" säge vor dir, au dä schwarzzügig Bursch, wo immer um di ume strycht. - Grad i mynen Arme sölle si di gseh. (**auf sie losstürzend**)

Anna: (**greift rasch nach einer Sichel, haut schnell damit nach Mathias, der zurückprallt, und steht dann, die Sichel hoch erhoben**) Probiere!

(**in diesem Augenblick kommen die Knechte und Mägde vom Feld. Anna wendet sich verächtlich ab und geht**)

Mathias: **(knirschend)** Wart nume, du!

Sechster Auftritt

Mathias, Elise

Elise: **(zu den Dienstleuten, die sich z.T. schon hinter der Szene befinden)** Göht nume grad go ässe. **(für sich)** I muess zerst luege, was im Huus gangen isch underdesse. We me do so frömd Lüt deheime loht... **(sie begegnet dem wütenden Blick des Mathias)**

Mathias: He, die neu Jempfere isch jo deheime gsi.

Elise: Eben isch si. Schaffe cha si zwar, das isch woher. Si gryft a für zwöi.

Mathias: Was isch de das? Hesch du dir's hechter gmacht uf em Fäld a der brönnige Sunne?

Elise: **(anzüglich)** Nei, gwüss nit! Das Umeplegere isch nit my Sach, bsunders jetz nit. Wenn si de heichunnt, sölls nit heisse: Me merkt halt, dass d'Frau nit do gsi isch.

Mathias: Hesch Angst vor ihre, gäll?

Elise: Ne-nei! Mir goht's nit um d'Meisterfrau. Mir goht's um d'Sach. We me so lang im e Huuswäsen innen stoht, chunnt me's gärn über und loht nit so - viel umcho! Im Chäller isch no Wy vom Vatter, wo dank chuum meh der Wäg zum Fass us findt, so dick isch er worde. Das Garn, won i gspunne ha, het bald niene meh Platz, und doch reut mi jede Fade, wo si wäg git dervo. **(wendet sich zum Gehen)** Aber was wett so eine dervo verstoh.

Mathias: **(für sich)** Dä Chäller wird wohl nit bschlosse sy. **(laut)** Bisch scho i der Milchchammere gsi?

Elise: **(ihn von weitem musternd)** Worum frogsch? Het di Neu i öppis agstellt?

Mathias: Wie wett si nit? Eini, wo im Huus ume regiert wie ne Meisterfrau!

Elise: Soso! I wett ere's nit rote!

Mathias: Aber uf andere Höfe verchauft d'Meisterfrau oder d'Meisterjumper Milch und Anke.
Elise: **(überrascht)** Jä, het die ...
Mathias: Gang, lueg sälber!
Elise: Milch und Anke verchauft! Do wei mir jetz scho luege. **(im Abgehen)** Wart, du Täsche, wenn's e so isch!
Mathias: **(frohlockend)** So, jetz gitt's Läben i d'Buude! I wott underdesse go luege, ob der Wy no mögi zum Fass us laufe. **(ab)**

(Arnold und Anna treten auf)

Siebenter Auftritt

Arnold, Anna

Arnold: Bisch müed, Anna?
Anna: I wüsst nit vo was!
Arnold: Wo wotsch de wider hi? Blyb doch es Augeblickli!
Anna: I wott i d'Chuchi go arichte, s isch Ässeszyt.
Arnold: **(weich)** Warum geisch mir immer us Wäg?
Anna: I go myr Arbeit no und achte nit, ob i dir i Wäg oder usem Wäg göi!
Arnold: Das verlangen i au nit. Aber grad gäge mi tuesch am frömdiste.
Anna: **(freundlich)** I ha dir gwüss nüt welle z'leid tue.
Arnold: I glaube dir's. Aber i has scho gmerkt bym Garbebinde. Wenn ig dir en Arfel gäbig zwäg lege, so gryffsch sicher nach dene, wo die andere häregheie. Wenn i z'Obe säge, i göi am Morge grad ufs Fäld, so seisch der Elise, du wellsch dä Tag i der Chuchi sy.
Anna: Do han ig aber sicher nüt bsunders dänkt derby, Arnold.
Arnold: Ebe hesch nit!
Anna: **(arglos)** Wie?
Arnold: Nüt, nüt. **(Pause)**

Anna: Hesch mir süsch no öppis welle säge?
Arnold: Lue, do han ig es vierbletterigs Chleebblatt gfunde.
Wotsch es?
Anna: Was söll i dermit?
Arnold: Me seit, wär so eis heig, chönn sich öppis wünsche. I
wüsst scho, was wünsche! Aber de wär's dir am Aend
nit rächt. (**innig**) Sä do, nimm du's und wünsch dir
öppis rächt schöns!
Anna: (**wehmütig**) S gilt leider nit, we me's gschänkt
überchunnt. Bhalt du's sälber.

(Arnold wendet sich ab und wirft es fort)

Achter Auftritt

Vorige und Elise

(Elise kommt aus der Milchammer)

Anna: (**zu Elise**) Mir chönnten ässe!
Elise: (**mitverbissenem Zorn**) Nume hübscheli, mir hei zerst
no öppis usz'choche zäme.
Anna: (**arglos**) Was de?
Elise: (**mühsam gefasst**) Milch und Anke hesch wäggäh.
Loungnes, wenn de chasch!
Anna: (**befremdet**) Worum lougne?
Elise: (**gesteigert**) Erstens wird do im Huus gar nüt wäggäh,
und zwöitens wenn d'Büüri nit do isch, so bin ig
d'Meisterjumpfere, i gibe, wenn muess gäh sy, und
süsch niemer. So goht's zue ime nen aständige Huus.
By dir deheim chas mynetwägen andersch sy. Oder
hesch es gmacht, für mir wider z'leid z'wärche?

Anna: **(begütigend)** Aber muess i de is Fäld use springe für di z'froge wäge es paar Schlück Milch und es Bitzeli Anke?

Elise: Es Bitzeli und es Bitzeli git e Bitz, und mir goht's um mys Rächt.

Arnold: Ah ba! hör doch uf chifle!

Elise: Jä, natürl, du hilfsch ere. Das isch klar. Wenn si eim wett d'Nasen abbysse, du tätisch ihre no zünde derzue. Sövel gseht e Blinde. **(kurz zu Anna)** Gib's Gäld häre!

Anna: I ha doch kes Gäld.

Elise: **(befremdet)** Kes Gäld?

Anna: Es isch es hungrigs Chind cho heusche, und i han ems gschänkt.

Elise: Hö, gschänkt! wär's glaubt!

Arnold: Wenn si's doch seit.

Elise: Mira, und wenn si's hundertmal seit. Uesi Sach go verschenke? Das glaub, wär will'S Gäld wott si uf d'Syte mache.

(Anna mit wogender Brust, blickt sie an, dann zu Boden)

Arnold: Wotsch jetz schwyge!

Elise: Fallt mir nit y! Vor wäm de? Vor dir? Du bisch e Chnächt und i bin e Magd. I weiss, won i här cho bi, und du weisch es nit. Oder öppe vor dere do, wo me nit weiss, ab welem Galge dass si gheit isch. I cha mir scho danke, dass die Gäld nötig het. Wär weiss, was so eini alls hinderloh het.

Arnold: **(ausser sich, fasst sie am Arm)** Byss dir Zungen ab, du Lästermuul!

Anna: **(sich fassend, die Tränen mühsam erstickend)** D'Büüri het dir **(zu Arnold)** s ganz Huus avertraut und di zum Meister gmacht. So chan i's dir säge. I danke für alls, wo mir by euch z'guet cho isch. I goh!

Arnold: Du gosch nit!

Anna: No hüt!

Arnold: Du gosch nit! Du darfsch nit goh. **(zu Elise, mit unterdrückten Tränen)** Weisch du eigetlech, was gseit hesch?

Elise: Oh jo! I ha nit im Schlof gredt.

Arnold: **(Herrisch)** So versprich di binere!

Elise: I bruuche by niemerem Abbitt z'leiste.

Arnold: **(glühend)** Uf der Stell versprichsch di by der Anna, oder, so wohr, dass i läbe, gosch du us em Huus!

Elise: **(höhnisch)** I goh us dem Huus? I? Dä möcht i gseh, wo mi do furtschickt. Glaubsch jetz du, wyl dir d'Büüri schöni Auge macht, du sigsch scho der Buur? Do wei mir de no luege, ob i us em Huus göih!

(man hört Pferdegeschell)

Arnold: Ha, los do! Das isch em Fuchs sys Gschäll. Das isch d'Büüri.

Neunter Auftritt

Vorige, Bäuerin

(Bäuerin rasch durch die Mitte eintretend)

Arnold: **(stürmisch auf die zueilend)** Du chunnst grad rächt für z'gseh, was dys Wort gilt.

Elise: **(ebenso, weinend)** Jo, grad rächt, für z'gseh, wie men en alti, treui Pärson behandlet.

Bäuerin: Was isch do los? Isch das mys Huus? Föif Tag bin i furt und freue mi uf die alti Ornig im Huus

Elise: Die alti Ornig, o jere Gott doch au!

Bäuerin: Schwyg du! Arnold, was isch do passiert? Herr Jeses, wie gsehsch du us! So han i di myr Läbtig no nie gseh!

Arnold: **(aufgeregt)** I kenne mi bald sälber nümme, wenn si eim so chunnt.

Als Leseprobe steht jeweils nur der halbe Text zur
Verfügung.

Wenn Sie den vollständigen Text lesen wollen, bestellen
Sie diesen zur Ansicht direkt bei uns.

Freundliche Grüsse



teaterverlag elgg in Belp GmbH
im Bahnhof
3123 Belp

Tel.: 031 819 42 09

Fax: 031 819 89 21

E-Mail: information@theaterverlage.ch

Web: www.theaterverlage.ch